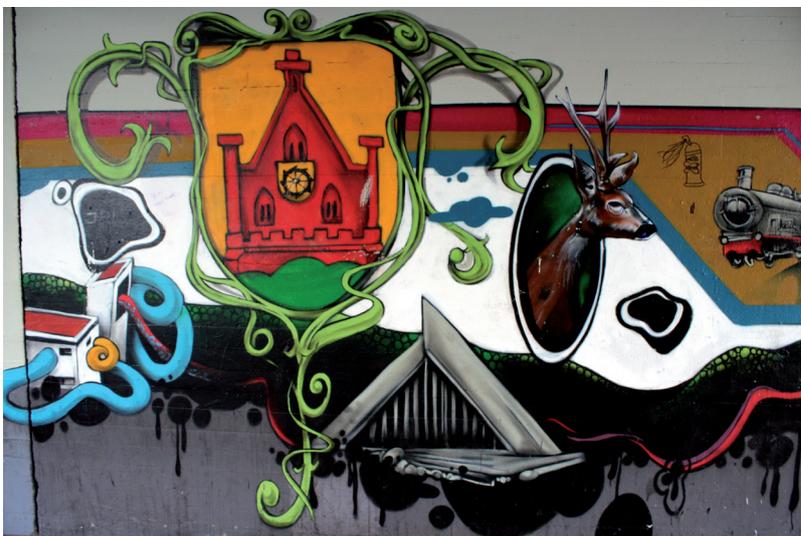


dokumente

Das Magazin von **dokukonzept**

Nr. 3
September 2011



All -
tag

in
der



S tadt

Kunst im öffentlichen Raum

„Alltagsmenschen“ - Skulpturen der Bildhauerin Christel Lechner

dazu

Gedanken und Bilder

aufgeschrieben und fotografiert

von Klaus Jürgen Beil

Zum Titelbild:

In der Fußgängerunterführung Wasserstraße waren die Wände ständig von hässlichen Graffitschmierereien verunstaltet. Der Gevelsberger Graffitikünstler Martin Bender zeigte, wie man es richtig macht. Mit der Spraydose schuf er zwei Hingucker mit stadtbekanntem Motiven.

Der Inhalt des Magazins ist urheberrechtlich geschützt!

© **dokukonzept** 2011

Klaus Jürgen Beil

Löbauer Straße 14 a

02894 Reichenbach OL

www.dokukonzept.de

[kontakt\(at\)dokukonzept.de](mailto:kontakt(at)dokukonzept.de)

Tel. 035828 70229

Mitglied in der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare

ALLTAG IN DER STADT

Notwendigerweise führt unser Weg in die Innenstadt. Wir haben Einkäufe zu erledigen. Zwangsläufig begegnen wir anderen Menschen. Häufig nehmen wir diese nur unbewusst, beinahe beiläufig wahr, weil wir in Gedanken versunken sind und daran denken, was alles noch zu erledigen ist.

Es ist warm, die Sonne strahlt. Die Plätze im und vor dem Eiscafé sind alle besetzt. Einige flanieren durch die Fußgängerzone, während Andere mit dem Handy am Ohr ganz geschäftig tun und behende, geradezu wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, davon eilen. Eine Gruppe Teenies mit Stöpseln im Ohr verschwindet fröhlich in einem angesagten Bekleidungsgeschäft.

Wie immer, treffen wir auch diesmal Bekannte. Wir verweilen, tauschen Höflichkeiten aus. In einer Stadt, die überschaubar ist, trifft man häufig auf bekannte Gesichter. Je länger man die Betreffenden kennt, desto länger fällt die Unterhaltung aus. Dennoch schaffen wir es, unsere Liste abzuarbeiten: Drogeriemarkt, Schuhladen. Die Kinder benötigen Material für die Schule. Wir alle kennen das. Das ist der Alltag. Das sind die sich unendlich oft wiederholenden Vorgänge. Normalität eben. „Den Blick auf das Wesentliche richten“ und „effektiv sein“, lautet das Credo einiger Zeitgenossen, die mit vermeintlichen Nebensächlichkeiten nichts im Sinn haben. Aber was ist nebensächlich im Alltag? Diese Frage soll hier und jetzt jedoch nicht Anlass philosophischer Betrachtungen sein.

Heute muss ich mit meiner Familie in die Stadt. Vieles ist zu erledigen. Das bedeutet: die Einkaufsstraße rauf und wieder runter. Dann steht noch ein Besuch bei zwei alten Damen im Seniorenstift an. Wir sind zeitiger unterwegs als sonst. Wir haben das Auto geparkt, schnappen die Einkaufsbeutel und machen uns auf den Weg.

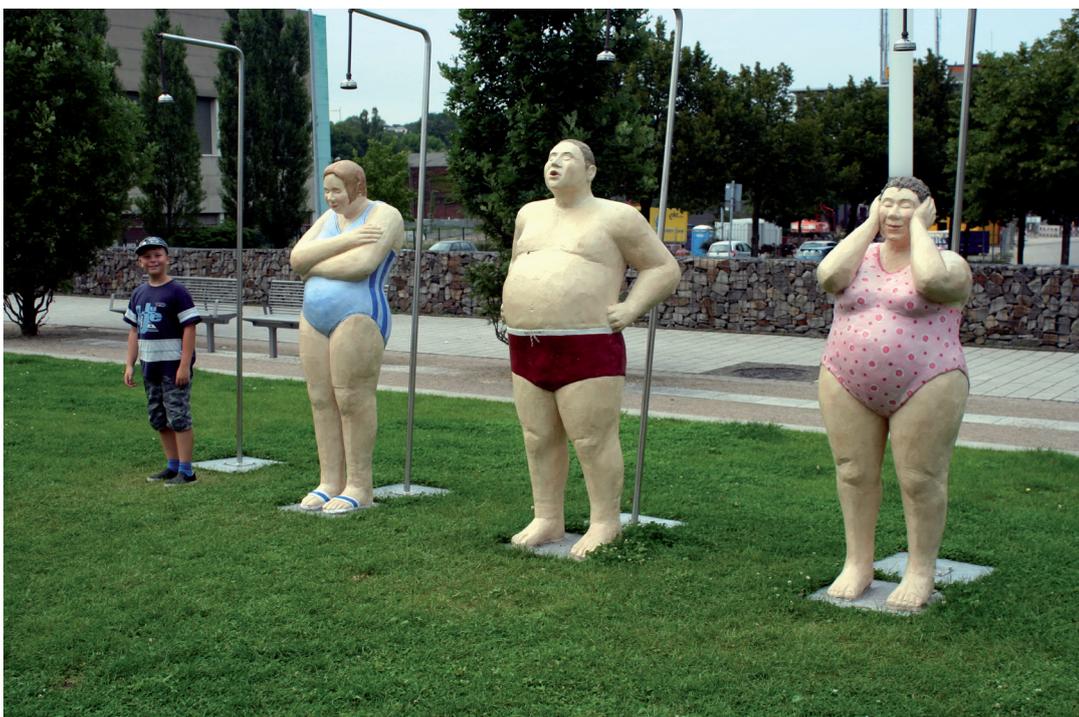
Jugendliche haben sich auf einer Bank niedergelassen und hören heiße Rhythmen aus den Lautsprechern ihres tragbaren Musikspielers. „Was ist denn da los?“ „Rentnerpolonaise“, antworte ich spontan. Angeführt von einer Frau bewegt sie sich über die Grünanlage.



Zwei aus der munteren Truppe winken uns zu. Sie sind wahrscheinlich am Vormittag mit einem Reisebus hier eingetroffen. Allerdings bleibt unklar, woher sie stammen. Wir nehmen an, dass sie unsere Sprache nicht verstehen und versuchen es mit Französisch. Vielleicht handelt es sich ja um Besuch aus der französischen Partnerstadt. Leider Fehlanzeige. Anstelle einer Antwort vernehmen wir weiterhin fröhliches Lachen und Winken.



Einige Meter weiter hat die Stadtverwaltung Duschen aufgestellt, damit sich Passanten bei den hohen Temperaturen, die in diesem Sommer herrschen, erfrischen können. Zwei Frauen und ein Mann nutzen bereits die Gelegenheit. Ich überlege, ob ich mich dazu stelle, denn eine Dusche ist noch frei. Ich verwerfe den Gedanken wieder, denn ich habe keine Wechselwäsche dabei.





Mit Genugtuung nehme ich zur Kenntnis, dass es in der Stadt Unternehmen gibt, die auch über fünfzigjährige Mitarbeiter beschäftigen. Der Schlipsträger mit Weste hat gerade seine Raucherpause beendet und wird gleich wieder an seinen Arbeitsplatz zurückkehren. Er wird seine Kollegin im Nachbarbüro darüber informieren, dass ihr Gatte vor dem Haupteingang auf sie wartet.



Auf der Ennepe paddeln Enten. An der Wasserstraße (damit ist die gleichnamige Straße gemeint und nicht der Fluss) steht eine Frau am Geländer und blickt hinab.



Am felsigen Ufer räkeln sich ganz entspannt einige Wasserratten. Die ältere Generation traut sich was! Anderswo hätte eine solche Szene bestimmt schon das Ordnungsamt auf den Plan gerufen.





Im Stadtgarten liegt eine Brünette auf dem Rasen und beobachtet ungeniert die Passanten. Erstaunlicherweise regt sich niemand darüber auf.

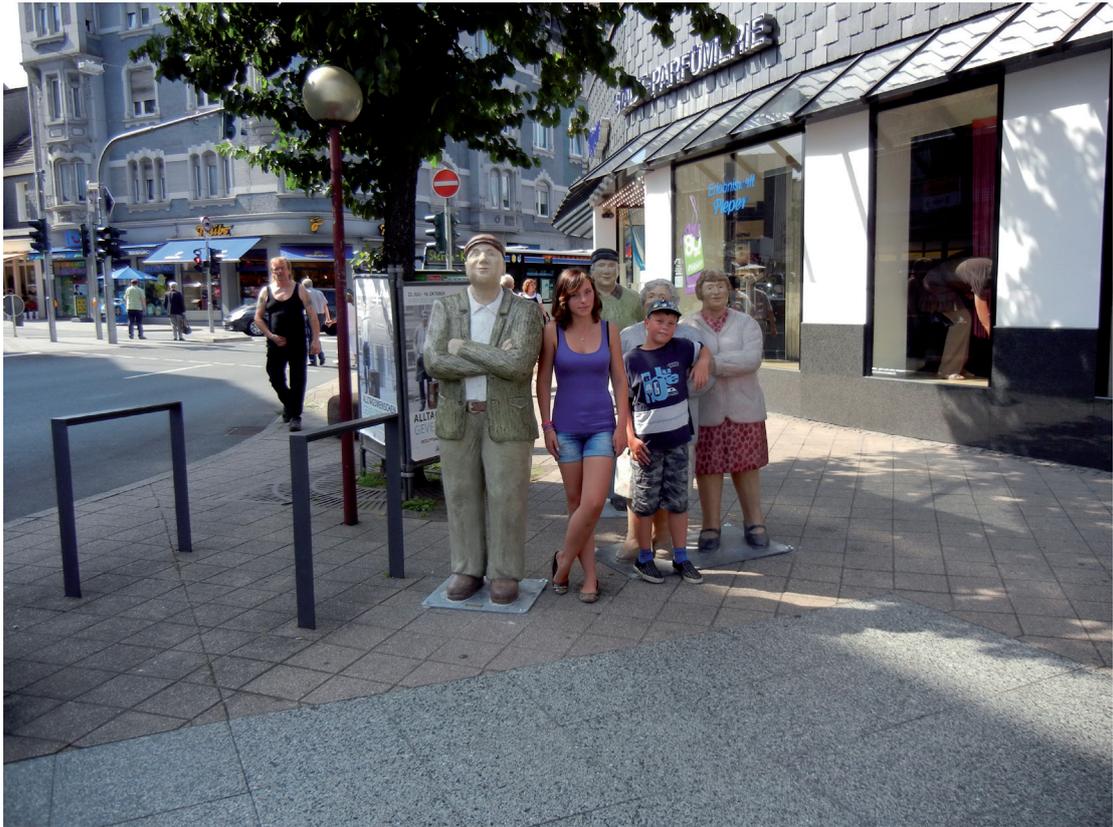


Immer wieder kommt es zu alltäglichen Begegnungen. Die beiden Frauen kennen sich, grüßen einander. Wir bekommen nicht mehr mit, ob sie noch Zeit für einen Plausch hatten, oder ob sie aneinander vorbei gegangen sind.



Vor dem Rathaus steht ein Mann mit einem Koffer. Er wartet auf ein Taxi. Soeben hat er sich ein Passersatzdokument ausstellen lassen. Viel zu spät stellte er fest, dass sein Reisepass abgelaufen war. Unterdessen ist in Düsseldorf das Flugzeug ohne ihn gestartet.





Zwei Ehepaare haben sich vor einer Parfümerie für ein Foto aufgebaut. Der Fotograf fordert uns auf, dass wir uns dazustellen. Er wolle uns mit ablichten. Gern folgen wir seiner Bitte. Anschließend tauschen wir die Adressen aus, damit wir uns gegenseitig die Erinnerungsfotos zuschicken können.







Eine überaus füllige Frau passiert gerade den Eingangsbereich des Kaufhauses. Mit ihr möchte ich mich jedoch nicht fotografieren lassen. Das wäre mir peinlich.



Das Feinkostgeschäft hat einen neuen Mitarbeiter. Dieser ruft stündlich die aktuellen Angebote aus. Außerdem transportiert er der Stammkundschaft die eingekauften Waren mit der Sackkarre nach Hause.



Mit verschränkten Armen stehen die beiden Fußballspieler da. Sie haben soeben ein Spiel gegen den heimischen VfL bestritten. Zeit zum Umziehen hatten sie nicht. Dafür war der Hunger zu stark. Sie haben in der gastlichen Stätte nebenan bereits einen Mittagstisch bestellt. Ob sie den Nudelauflauf oder doch die Blutwurst mit Röstkartoffeln und Spiegelei bestellt haben, sagten sie uns nicht. Beide Gerichte werden jeweils zum günstigen Preis von 5,50 € angeboten, wie auf der schwarzen Tafel verkündet wird.



Die übrigen neun Spieler sowie die Ersatzspieler werden in Kürze hinzustoßen. Der Trainer und der Vereinsvorsitzende haben schon einmal Platz genommen.



Am Sprottauer Platz hat eine Frau auf der Bank Platz genommen. Sie wolle nicht unhöflich sein, erklärt sie, aber ihren Namen könne sie uns aus Sicherheitsgründen nicht nennen. Sie hatte zuvor vorbeigehende Kinder angesprochen, ob sie sich nicht zu ihr setzen könnten. Sie fühle sich dann sicherer. Sie habe ihren Goldschmuck versilbert, ließ sie mich wissen. Jetzt wurde mir klar, weshalb sie ihre Handtasche so krampfhaft festhielt. Das Geld wolle sie in Zürich auf ihr Nummernkonto einzahlen. Ihr Mann werde sie abholen. Der stehe allerdings noch vor dem Rathaus und warte auf ein Taxi. Ich erinnerte mich an den Mann mit dem Koffer. Und ich verstand jetzt die Zusammenhänge.

A 		Abflug täglich	Departures daily	09:50
Flug/Flight	nach/to		Frequenz täglich/Frequency daily	
AB 6045	München		bis zu 10x inkl. Service/Meilen	
AB 6438	Berlin		bis zu 9x inkl. Service/Meilen	
AB 6744	Hamburg		bis zu 4x inkl. Service/Meilen	
AB 8180	Wien		bis zu 6x inkl. Service/Meilen	
AB 8118	Zürich		bis zu 5x inkl. Service/Meilen	
AB 9864	Palma de Mallorca		bis zu 4x inkl. Service/Meilen	
AB 8564	Barcelona		bis zu 2x inkl. Service/Meilen	
AB 8892	London		bis zu 3x inkl. Service/Meilen	
AB 8408	Mailand		bis zu 2x inkl. Service/Meilen	
AB 8216	Kopenhagen		bis zu 2x inkl. Service/Meilen	

airberlin.com

Recht bald erfahren wir, woher die skurrilen Personen stammen, die uns in der Gevelsberger Innenstadt – entweder allein oder in Gruppen – begegnet waren. Sie alle stammen aus Witten, genauer gesagt aus der Werkstatt der Bildhauerin Christel Lechner. Sie hat die Skulpturen erschaffen, die an vielen unterschiedlichen Plätzen das Stadtbild auflockern. Lebensecht und witzig kommen die Figuren daher. Sie konfrontieren uns mit unserem eigenen Verhalten und halten uns so einen Spiegel vor. Sie scheinen geradezu für ihre jeweiligen Standorte bestimmt zu sein. Die Idee der Künstlerin, die „Alltagsmenschen“ zu modellieren, ist großartig und den Verantwortlichen der Stadtverwaltung, die die Aufstellung ermöglichen, kann man nur gratulieren. Diese Vernissage unter freiem Himmel gefällt. Dass sie auch bei der Bevölkerung ankommt, beweisen die vielen positiven Reaktionen. Keine Skulptur wurde bisher beschädigt. Dies ist ein weiterer Beleg für die Wertschätzung, die man der Künstlerin entgegenbringt.





dokukonzept

